

# Zielrichtung und Gegensätzlichkeit in Raumausdrücken. Ein Vergleich zwischen dem Deutschen und dem Schwedischen

*Mikael Nystrand*

## 1. Einleitung

Das Deutsche und das Schwedische weisen im System der lokalen Präpositionen große Ähnlichkeiten auf. Jedoch ermöglicht das deutsche Kasussystem die Gruppe der Wechselpräpositionen, bei denen durch die Kasuswahl eine Unterscheidung zwischen Ruhelage und Ortsveränderung zum Ausdruck gebracht wird (1a). Das Schwedische muss sich in den entsprechenden Sätzen verschiedener Präpositionen zur Markierung von Ruhelage oder Ortsveränderung bedienen (1b):

- (1a) Wir sind *in der* Schweiz. – Wir fahren *in die* Schweiz.
- (1b) Vi är *i* Schweiz. – Vi åker *till* Schweiz.

Wenn aber kein Artikel vorhanden ist, der Kasus angeben kann, müssen auch im Deutschen, genau wie im Schwedischen, zur Unterscheidung zwischen Ruhelage und Ortsveränderung verschiedene Präpositionen gebraucht werden. Das Deutsche hat in Sätzen wie (2a) für Ruhelage die Präposition *in* und für Ortsveränderung die Präposition *nach*:

- (2a) Wir sind *in* Österreich. – Wir fahren *nach* Österreich.
- (2b) Vi är *i* Österrike. – Vi åker *till* Österrike.

Die deutsche Präposition *nach* kann jedoch im Schwedischen auch ihre Entsprechung in der Präposition *mot* haben. In Sätzen wie (3) liegt in beiden Sprachen eine Zielrichtung vor:

- (3a) Nach der Einnahme der Ladung in New York fuhr das Schiff *nach* Südamerika weiter.
- (3b) Efter pålastningen i New York fortsatte skeppet *mot* Sydamerika.

Jedoch wäre im schwedischen Satz auch die Präposition *till* möglich:

- (3c) Efter pålastningen i New York fortsatte skeppet *till* Sydamerika.

In diesem Satz tritt also dieselbe Präposition wie in (2b) auf. Die deutsche Präposition *nach* kann somit sowohl *till* als auch *mot* im Schwedischen wiedergeben. Der Unterschied zwischen (3b) und (3c) dürfte darin bestehen, dass in (3b) durch *mot* die Zielrichtung stärker betont wird, während (3c) mit der Präposition *till* eher mit einem Ziel verbunden wird. Die deutsche Präposition *nach* scheint dagegen beides ausdrücken zu können. Zwischen dem Schwedischen und dem Deutschen liegen folglich bei diesen Präpositionen Unterschiede in Bezug auf Ziel und Zielrichtung vor, die aus kontrastiver Sicht von Interesse sind.

In bestimmten Fällen weisen die beiden Sprachen in Bezug auf Zielrichtung Unterschiede bei der Verbindung von Verben und Präpositionen auf. So kann die Präposition *mot* im Schwedischen sowohl mit einem physischen Kontaktverb wie *slå* ‚schlagen‘ als auch mit einem Bewegungsverb wie *vandra* ‚wandern‘ kombiniert werden (4a) und (5a). Im Deutschen ist in (4b) die Entsprechung zu *mot* die Präposition *gegen*, die also ein physisches Kontaktverb wie *schlagen* zulässt, jedoch nicht, im Unterschied zu *mot* im Schwedischen, ein Bewegungsverb (5b):

- (4a) Han slog *mot* väggen.
- (4b) Er schlug *gegen* die Wand.

aber

- (5a) De vandrade *mot* berget. ‚Sie wanderten Richtung Berg.‘
- (5b) \*Sie wanderten *gegen* den Berg.

Jedoch kann *gegen* (und *mot*) in Fällen wie (6) verwendet werden, wo ebenfalls eine Bewegung vorzuliegen scheint:

- (6) Er schwamm *gegen* die Strömung.

Die schwedische Präposition *mot* kann also sowohl mit Bewegungsverben als auch mit physischen Kontaktverben auftreten, während *gegen* im Deutschen in Bezug auf die Möglichkeit, Bewegung auszudrücken, restringierter ist.

Die Präposition *mot* im Schwedischen hat also manchmal auch *nach* als Entsprechung im Deutschen, wie in (3) oben. Darüber hinaus kann als Entsprechung zu *mot* auch die Präposition *zu* im Deutschen auftreten:

- (7a) Barnet sprang *mot* föräldrarna.  
 (7b) Das Kind lief *zu* den Eltern.

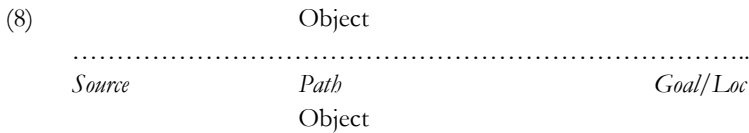
Die schwedische Präposition *mot* hat folglich im Deutschen mehrere Entsprechungen, von denen *gegen* auf bestimmte Verben restringiert zu sein scheint. Die Frage stellt sich nun, wie und wann die Präpositionen *gegen* bzw. *mot* in den beiden Sprachen verwendet werden können und wie sie sich zu anderen lokalen Präpositionen, vor allem *nach*, *zu* und *till*, verhalten. Mein Ausgangspunkt ist, dass diese Frage am besten mithilfe eines Modells beantwortet werden kann, in dem zwischen der konzeptuellen Struktur und ihrer sprachlichen Abbildung unterschieden wird. Aus einem solchen Modell geht hervor, welche menschlichen Vorstellungen vom Raum vorhanden sind und wie diese auf der sprachlichen Ebene durch verschiedene Präpositionen ausgedrückt werden können. Ein Modell für die Erforschung von Raumausdrücken im Deutschen und Schwedischen wurde in Nystrand (1998) vorgeschlagen. Im Abschnitt 2 wird nun dieses Modell kurz vorgestellt. Das Modell dient als Ausgangspunkt für die weitere Untersuchung der zur Diskussion stehenden Präpositionen im Abschnitt 3. Abschnitt 4 fasst die Arbeit zusammen.

## 2. Die konzeptuelle Struktur von Raum und ihre sprachliche Abbildung

Nystrand (1998) untersucht Raumausdrücke im Deutschen und Schwedischen aus kontrastiver Sicht und dabei vor allem solche Fälle, bei denen sich die beiden Sprachen in Bezug auf Ortsveränderung und Ruhelage unterscheiden. Den Ausgangspunkt bildet dabei die Annahme, dass sich die konzeptuelle Struktur von dem sprachlichen System unterscheidet, d. h. dass diese zwei verschiedene Ebenen ausmachen, und dass bei der sprachlichen Abbildung der konzeptuellen Struktur Teile aus dieser ausgeschnitten werden können. Dieser Ausschnitt kann sich zwi-

schen Sprachen unterscheiden, so dass eine den Sprechern verschiedener Sprachen gemeinsame konzeptuelle Struktur auf der sprachlichen Ebene unterschiedlich ausgedrückt werden kann, indem die sprachlichen Mittel für verschiedene Teile der konzeptuellen Struktur spezifiziert sein können, d. h. unterschiedliche Semantik haben können. Dies kann erklären, warum das Deutsche und das Schwedische bei denselben Verbgruppen, wie z. B. bei den kausativen Positionsverben (*setzen, legen, stellen* und *hängen*), unterschiedliche räumliche Perspektiven aufweisen können, indem diese Verben im Deutschen mit Ortsveränderung und im schwedischen mit Ruhelage verbunden sind (s. unten).

In Nystrand (1998) und (2019) wird davon ausgegangen, dass die konzeptuelle Struktur der Bewegung eines Objekts darin besteht, dass sich dieses von einer Ausgangsposition (*Source*) über eine Strecke (*Path*) zu einer Endposition (*Goal/Loc*) bewegt. Dies lässt sich in der Form eines Bewegungsschemas darstellen:



Auf der sprachlichen (semantischen) Ebene sind lokale Präpositionen für die Abbildung dieser Komponenten der konzeptuellen Ebene spezifiziert. Die Präpositionen *aus* und *von* beziehen sich somit auf *Source*, während eine Präposition wie *durch* die mittlere Komponente *Path* abbildet. Die Endposition der Bewegung besteht aus den beiden Komponenten *Goal* und *Loc*, die miteinander eng verbunden sind und das Ziel der Bewegung, z. B. *in die Stadt fahren*, sowie die Lokation an einem Punkt: *in der Stadt sein*, repräsentieren. In bestimmten Fällen ist die Grenze zwischen *Goal* und *Loc* besonders unscharf, und es muss für die sprachliche Realisierung zwischen diesen eine Wahl getroffen werden, da es sich hier sowohl um die Bewegung eines Objekts als auch um dessen unmittelbare Positionierung nach dem Ankommen am Ziel handelt. Dies ist eben bei den oben erwähnten kausativen Positionsverben der Fall. Diese Verben sind also im Deutschen mit Ortsveränderung verbunden, während die entsprechenden Verben des Schwedischen mit Ruhelage verbunden sind. Im Deutschen nehmen sie folglich auf das *Goal* des Bewegungsschemas Bezug, während sie sich im Schwedischen auf *Loc* beziehen (vgl. Nystrand 1998, 2019):

- (9a) Er legte das Buch *auf den Tisch*/*\*dem Tisch*.
- (9b) Han lade boken *på bordet*. ‚Er legte das Buch *auf den Tisch*/*dem Tisch*.‘
- (10a) Er legte das Buch *hierher*/*\*hier*.

(10b) Han lade boken *här*/*\*hit*. ‚Er legte das Buch *hier*/*\*hierher*.‘

Lokale Präpositionen wirken aber nicht nur mit Verben und somit mit dem Bewegungsschema zusammen. Sie können auch dreidimensionale Relationen im Raum ausdrücken. Frawley (1992) basiert seine Beschreibung von Raumausdrücken auf einer naiven Vorstellung von Physik, aus der sich ergibt, dass der dreidimensionale Raum am besten als ein Kasten abzubilden ist. Intuitiv scheint dies eine natürliche Beschreibung des Raumes zu sein, die zusammen mit dem Bewegungsschema die menschliche Vorstellung von Relationen zwischen Objekten im physischen Raum auf eine überschaubare Weise erfassen kann.

In Nystrand (1998) wird in Anlehnung an Frawley (1992) ein Modell vorgeschlagen, das den Raum als einen Kasten mit 8 Raumrelationen, RRs, beschreibt, hier mit den diesen entsprechenden englischen Präpositionen dargestellt: *Interiority* (in), *Inferiority* (below), *Anteriority* (in front of), *Posteriority* (behind), *Laterality* (beside), *Mediality* (between), *Exteriority* (out of) und *Superiority* (above).<sup>1</sup> Auf der sprachlichen Ebene können diese Raumrelationen manchmal durch unterschiedliche Präpositionen versprachlicht werden. Im Deutschen kann z. B. *Superiority* sowohl durch die Präposition *über* als auch durch *auf* ausgedrückt werden, wobei *auf* Kontakt zwischen zwei Objekten im Raum fordert. Neben den oben beschriebenen RRs, die die konzeptuelle Struktur des dreidimensionalen Raumes beschreiben, müssen folglich in der konzeptuellen Struktur andere mit lokalen Präpositionen verbundene Konzepte, wie z. B. Kontakt zwischen Objekten, vorhanden sein. Hier kommen weitere Konzepte hinzu, die im Abschnitt 3.4. näher expliziert werden und die, wie das ganze Modell, auf eine naive Vorstellung von Physik zurückgehen.

Das Bewegungsschema und der Raumkasten interagieren miteinander dadurch, dass unsere Raumvorstellung Bewegungen und Lokalisierungen im dreidimensionalen Raum enthält. Dies kann auf der sprachlichen Ebene durch das Zusammenwirken von Verben und Präpositionen ausgedrückt werden. So kann z. B. die Präposition *innerhalb* das Konzept *Loc* in Verbindung mit *Interiority* versprachlichen, während die Präposition *durch* das Konzept *Path* mit *Interiority* verbindet. Bestimmte Präpositionen können mehrere Teile des Bewegungsschemas sprachlich realisieren. Die Präposition *über*, die mit *Superiority* verbunden ist, kann sowohl *Path* als auch *Goal/Loc* ausdrücken.

---

<sup>1</sup> Es handelt sich hierbei um konzeptuelle Begriffe und nicht um sprachliche Einheiten. Die englischen Präpositionen sollen nur illustrieren, welche Relationen zwischen Objekten im Raum vorhanden sind.

Die beiden Richtungspräpositionen *nach* und *zu* bilden eine spezifische Gruppe der lokalen Präpositionen, indem sie eine Zielrichtung auf *Goal/Loc* ausdrücken und nicht mit einer bestimmten Raumrelation interagieren (Nystrand 1998:41).<sup>2</sup> Dasselbe trifft für die schwedische Präposition *mot* zu, die, wie einleitend gezeigt wurde, nicht nur *nach* und *zu*, sondern auch *gegen* im Deutschen entsprechen kann. Da sich die Präposition *gegen* nur bedingt mit Bewegungsverbren kombinieren lässt, wurde sie in Nystrand (1998) als ein Spezialfall betrachtet und wurde nicht behandelt (S. 59). Im nächsten Abschnitt soll nun mit dem hier beschriebenen Raummodell als Ausgangspunkt der spezifischen Problematik bei der Präposition *gegen* und deren Beziehung zu den deutschen Präpositionen *nach* und *zu* sowie zu ihrer schwedischen Entsprechung *mot* nachgegangen werden.

### 3. Ziel, Zielrichtung und Gegensätzlichkeit im Deutschen und Schwedischen

Zur Versprachlichung der Raumrelationen und des Bewegungsschemas steht den Sprechern des Deutschen und des Schwedischen eine Vielfalt an Präpositionen zur Verfügung. In beiden Sprachen finden sich Präpositionen, die sämtliche Teile des Bewegungsschemas und sämtliche Raumrelationen sprachlich abbilden können. Es handelt sich dabei zum großen Teil um Präpositionen, die etymologisch verwandt sind, und die beiden Sprachen weisen hier folglich große Ähnlichkeiten auf. Wie einleitend festgestellt wurde, ist jedoch ein wesentlicher Unterschied, dass das Deutsche seine kasualternierenden Präpositionen besitzt, die durch den Kasuswechsel eine Festlegung der Perspektive als Ortsveränderung oder Ruhelage ermöglichen (11a) - (12a) und (13a) - (14a). Im Schwedischen muss zur Unterscheidung zwischen den beiden Perspektiven ein Adverb hinzugefügt werden (12b) oder die Präposition *till* verwendet werden (14b):

- (11a) Wir sind in *dem* Park.  
 (11b) Vi är *i* parken.  
 (12a) Wir gehen in *den* Park.  
 (12b) Vi går *in* *i* parken.  
 (13a) Wir sind auf *dem* Land.  
 (13b) Vi är *på* landet.

---

<sup>2</sup> Man vgl. hier Jackendoff (1983:165), der auf der konzeptuellen/semantischen Bedeutungsebene zwischen PLACE und PATH unterscheidet und dabei *Directions* als einen besonderen Typ von PATH betrachtet, wo „the reference object or place does not fall on the path, but would if the path were extended some unspecified distance.“

(14a) Wir fahren auf *das* Land.

(14b) Vi åker *till* landet.

Über die kasualternierenden Präpositionen hinaus besitzt also das Deutsche auch die einleitend diskutierten sog. Richtungspräpositionen *nach* und *zu*, die zum Teil *till* und zum Teil *mot* als Entsprechung im Schwedischen haben. Diese werden im Abschnitt 3.1. näher behandelt. Für eine eingehendere Klassifizierung der lokalen Präpositionen im Deutschen sei auf Nystrand (1998) hingewiesen. Unten folgen kurz als Hintergrund ein paar Klassifizierungen der lokalen Präpositionen im Schwedischen.

Holm/Nylund (1972) unterscheidet zwischen Präpositionen mit Ortsveränderung, Präpositionen mit Ruhelage, wie *bakom* ‚hinter‘ und *vid* ‚bei‘ und solchen, die Ruhelage oder Ortsveränderung bezeichnen können wie *i* ‚in‘, *på* ‚an/auf‘ und *under* ‚unter‘. Die hier zur Diskussion stehenden Präpositionen *mot* und *till* werden als Präpositionen mit Ortsveränderung betrachtet. Der Bedeutungsunterschied zwischen *mot* und *till* wird jedoch nicht weiter expliziert.

Teleman et al. (1999) unterscheiden bei der Bedeutung der lokalen Präpositionen zwischen *Ruhelage*, *Richtung* und *Weg*, was stark an das im Abschnitt 2 vorgestellte Raummodell erinnert. Für die hier besonders interessante Richtungsgruppe werden folgende Unterkategorien angeführt:

- a) *Ziel*: Johan gick *till* affären.  
‚Johan ging in den Laden.‘
- b) *Orientierungspunkt*: Vi rörde oss sakta *mot* stadens centrum.  
‚Wir bewegten uns langsam Richtung Stadtmitte.‘
- c) *Ausgangspunkt*: Johan kom direkt *från* chefen.  
‚Johan kam direkt vom Chef.‘
- d) *Ausgangspunkt und Ziel*: Färden *mellan* de båda byarna var inte helt riskfri.  
‚Die Fahrt zwischen den beiden Dörfern war nicht ganz ohne Risikos.‘

Auch Olofsson (2018:31) geht von dieser Einteilung aus und betont dabei, dass *Ziel* das erreichte Ziel einer Bewegung bedeutet, während *Orientierungspunkt* einen Punkt darstellt, der nicht notwendigerweise erreicht wird, jedoch auch auf ein Ziel orientiert sei. Dies setzt er mit der Aktionsart in Verbindung und stellt fest, dass diese bei einem Ziel normalerweise abgegrenzt und bei einem Orientierungspunkt unabgegrenzt sei.

Das Deutsche und das Schwedische weisen somit bei den lokalen Präpositionen dieselben Bedeutungsgruppen auf. Diese enthalten Präpositionen, die sich auf die oben beschriebenen Komponenten in der konzeptuellen Struktur beziehen

und sie sprachlich abbilden können. Grundsätzlich liegen in diesem Bereich nur kleinere Unterschiede zwischen den Sprachen vor, wobei einer die hier zu untersuchende Problematik mit *gegen* und *mot* ausmacht. Nach diesen Überlegungen zu lokalen Präpositionen im allgemeinen werden nun im nächsten Abschnitt die Begriffe Ziel und Zielrichtung und die damit verbundenen Präpositionen *nach*, *zu*, *mot* und *till* eingehender behandelt. Mit Ausgangspunkt in früheren Arbeiten zu diesen Präpositionen wird versucht, die Bedeutung dieser Präpositionen und ihre Beziehung zueinander näher zu explizieren.

### 3.1. Ziel und Zielrichtung

Die beiden Präpositionen *nach* und *zu* treten, wie die Präpositionen in (12a) und (14a) oben, mit Bewegungsverben auf und scheinen somit mit der Bedeutung von *in* und *auf* in diesen Beispielen eng verwandt zu sein. Wie oben erwähnt wurde, wird in Nystrand (1998) davon ausgegangen, dass *nach* und *zu* das *Goal* des Bewegungsschemas abbilden, jedoch nicht mit einer spezifischen Raumrelation interagieren. Dies unterscheidet sie von den kasualternierenden Präpositionen, die mit einer spezifischen Raumrelation verbunden sind: *über* – *Superiority*, *unter* – *Inferiority*, *hinter* – *Posteriority* etc. (vgl. Nystrand 1998:64). In Sätzen wie (15) und (16) kann zwar für *nach* bzw. *zu* die Raumrelation *Interiority* angenommen werden, jedoch kaum in (17), wo es sich nur um eine Zielrichtung dreht (vgl. Nystrand 1998:41):

- (15) Er fährt *nach* Italien. – Er fährt *in* die Schweiz.
- (16) Sie geht *zur* Bank. – Sie geht *in* die Bank.
- (17) Das Fenster geht *nach* Süden.

In bestimmten Fällen scheint die Wahl der Präposition nur durch das spezifische Substantiv und zwar durch dessen Genus und den damit verbundenen Artikelgebrauch bedingt zu sein (vgl. Nystrand 1998:40):

- (18) Sie fährt morgen *nach* Österreich.
- (19) Sie fährt morgen *in* die Schweiz.

Dasselbe Adverb kann hier in beiden Fällen auftreten:

- (20) Sie fährt dorthin. (= Sie fährt nach Österreich/in die Schweiz.)



Jedoch liegen zwischen *nach* und *zu* einerseits und den kasualternierenden Präpositionen andererseits Unterschiede vor, die mit dem Ankommen am Ziel verbunden sind:

- (21) Peter ging *zum Haus* und hatte auf dem Weg dorthin einen Unfall.  
 (22) ?? Peter ging *ins Haus* und hatte auf dem Weg dorthin einen Unfall.

In (21) muss Peter den *Goal/Loc*-Punkt nicht erreichen, was in (22) notwendig zu sein scheint. Derselbe Unterschied findet sich bei *till* und *in i* im Schwedischen, wo das direktionale Adverb den Bezug auf *Path* vielleicht noch unmöglicher macht:

- (23) Peter gick *till huset* och råkade ut för en olycka på vägen.  
 ‚Peter ging zum Haus und hatte auf dem Weg einen Unfall.‘  
 (24) \*Peter gick *in i huset* och råkade ut för en olycka på vägen.  
 ‚Peter ging ins Haus hinein und hatte auf dem Weg einen Unfall.‘

Mit der Präposition *mot* ist aber *Path* unproblematisch:

- (25) Peter gick *mot huset* och råkade ut för en olycka på vägen.  
 ‚Peter ging Richtung Haus und hatte auf dem Weg einen Unfall.‘

Die deutschen Sätze mit der Präposition *zu* sind offensichtlich mit den Sätzen mit *mot* im Schwedischen enger verwandt als mit Konstruktionen mit direktionalen Adverbien wie in (24).

Helbig/Buscha (1981) geben sowohl für *nach* als auch für *zu* die Bedeutung *Lokal, Zielgerichtet* an, d. h. dieselbe Bedeutung, die sie der Akkusativvariante von *in* zuschreiben. Sie weisen aber anhand der kasualternierenden Präposition *auf* darauf hin, dass ein Unterschied zwischen dieser kasualternierenden Präposition und *zu* vorliegt, indem *zu* eben die Richtung stärker betont (S. 374):

- (26) Sie geht *auf den Bahnhof*. (Sie will Fahrkarten kaufen.)  
 (27) Sie geht *zum Bahnhof*. (Sie geht in diese Richtung.)

Dies spricht dafür, dass auch *zu* in Sätzen wie (21) oben stärker mit Zielrichtung verbunden wird als *in*. Nach Leys (1995:42) drücken *zu* und *nach* einen Ziel- oder Orientierungspunkt aus, der „erreicht werden soll, der aber noch nicht erreicht ist und auch nicht notwendigerweise erreicht wird.“ Leys’ Wortwahl „notwendiger-

weise“ ist hier vielleicht der Schlüssel zu ihrer Bedeutung, wie aus dem Beispiel (21) hervorgeht. Mit *ins Haus* muss dieser Punkt erreicht werden.

Einen ähnlichen Ansatz zur Erklärung der Bedeutung von *nach* und *zu* findet man bei Becker (1994), die sie als reine Direktionale betrachtet: sie „sind nur dynamisch interpretierbar und überführen den Ort des Relatums nicht in einen bestimmten Teilraum: [...] *sie fährt nach Köln, sie geht zur Bank*“ (S.12). In Nystrand (1998) wird jedoch dafür argumentiert, dass sie auch den Zielpunkt selbst sprachlich ausdrücken können (S. 40):

- (28) Lisa fuhr *nach Frankreich/in die Schweiz* und blieb dort drei Wochen lang.  
 (29) Lisa ging *zur Bank/in die Bank* und musste eine Stunde am Schalter warten.

Dies unterscheidet diese Präpositionen von Fällen mit *mot* in den entsprechenden schwedischen Sätzen, wo im Unterschied zur Präposition *till* der Zielpunkt nicht möglich ist:

- (30) Lisa åkte *till Frankrike* och stannade där i tre veckor.  
 (31) \*Lisa åkte *mot Frankrike* och stannade där i tre veckor.

Die Präposition *mot* kann also *Goal/Loc* überhaupt nicht abbilden und scheint hier somit nur mit Zielrichtung verbunden zu sein. Dasselbe gilt übrigens für die Präposition *toward* im Englischen:

- (32) Lisa went *toward France*.  
 (33) \*Lisa went *toward France* and stayed there for 3 weeks.

Im Unterschied zu *gegen* im Deutschen müssen also *mot* und *toward* die Richtung auf *Goal/Loc* hin ausdrücken können, indem sie mit Bewegungsverben kombinierbar sind. *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English* (Hornby 1985) gibt für *toward* die Bedeutung ‚approaching‘ oder ‚in the direction of‘ an.<sup>3</sup> Die Bedeutungsverwandtschaft mit *nach* und *zu* ist offenbar. Jedoch kann *toward* auch in der einleitend erwähnten Bewegungsbedeutung verwendet werden, wo *gegen* im Deutschen auftreten kann:

- (34a) We must row *toward the wind*.  
 (34b) Wir müssen *gegen den Wind* rudern.

---

<sup>3</sup> Vgl. auch Svartvik/Sager (1983:396): „Towards [...] anger riktning (= ‚mot‘): We walked toward[s] the exit.“

Die deutsche Präposition *gegen* weist somit Eigenschaften auf, die teilweise mit denen von *mot* im Schwedischen und *toward* im Englischen überlappen, unterscheidet sich aber von diesen, indem *gegen* mit Bewegungsverben, abgesehen von Sätzen wie (34b), unverträglich ist. Im nächsten Abschnitt wird nun versucht, die Bedeutung von *gegen* im Deutschen und in Beziehung zu *mot* im Schwedischen näher festzulegen.

### 3.2. Das Konzept der Gegensätzlichkeit

Die Frage stellt sich nun, wie sich die Präposition *gegen* zur konzeptuellen Struktur des Raumes verhält und was diese von *zu* und *nach* sowie von der schwedischen Präposition *mot* in Bezug auf die räumliche Bedeutung unterscheidet. Wie oben festgestellt wurde, setzen Helbig/Buscha (1981:382) für die beiden Präpositionen *nach* und *zu* die Bedeutung *Lokal, Zielgerichtet* an. Als erste Bedeutung von *gegen* geben sie ebenfalls *Lokal, Zielgerichtet*, und führen die folgenden Beispiele an, die sie mit einem statischen Ziel (35) - (37), bzw. mit einem dynamischen Ziel (38), verbinden:

- (35) Das Auto ist *gegen einen Baum* gefahren.
- (36) Er schlug mit der Faust *gegen die Tür*.
- (37) Er stand mit dem Rücken *gegen das Licht*.
- (38) Er ruderte *gegen den Strom*.

Helbig/Buscha konstatieren auch, dass die Bedeutung in (38) auf Ausdrücke wie *gegen den Sturm* und *gegen die Strömung* beschränkt sei (S. 382). Warum dies der Fall ist, und um welche spezifische Bedeutung von *gegen* es sich dabei handelt, wird aber nicht expliziert. Als zweite Bedeutung geben sie die adversative, die sie in Fällen wie *gewinnen gegen*, *verstoßen gegen* etc. als einen übertragenen Gebrauch der lokalen Bedeutung betrachten (S. 383).

Auch Duden (1999) gibt als erste Bedeutung für *gegen* die räumliche, die in drei Untergruppen eingeteilt wird: a) Richtung auf jmdn./etw. (39), b) gegenläufige Bewegung (40), und c) Weise, in der eine zielgerichtete Bewegung auf etw. auftrifft (41):

- (39) sich *gegen die Wand* drehen, einen Schritt *gegen die Tür* machen
- (40) *gegen die Strömung* rudern
- (41) *gegen die Tür* schlagen, *gegen die Wand* stoßen

Duden (2006) führt dieselben Beispiele an, jedoch nicht das Beispiel *einen Schritt gegen die Tür machen*, das von Fallada stammt. Dieses Beispiel enthält offensichtlich eine Komponente der Bewegung und die Tatsache, dass dies nicht im kleineren Wörterbuch angeführt wird, kann darauf hindeuten, dass diese Bedeutung von *gegen* heutzutage weniger häufig ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Präposition *gen*, die vom Duden als veraltend bezeichnet wird und deren Bedeutung als *in Richtung, nach* bezeichnet wird, wie im Beispiel *gen Annaberg fahren*. Dies wird als eine Zusammenziehung von *gegen* beschrieben. Die Bedeutung dieser auf *gegen* zurückgehenden Präposition scheint mit der Richtungsbedeutung von *mot* im Schwedischen mehr oder weniger zusammenzufallen.

Als zweite Bedeutung wird vom Duden *Entgegenwirkung/Gegensätzlichkeit* angeführt, die mit der räumlichen Bedeutung in b) eng verwandt ist und die als ein metaphorischer Gebrauch von dieser betrachtet werden kann. Beispiele für diese Bedeutung sind: *Kampf gegen die Krankheit, gegen alle Vernunft, spielen gegen, gewinnen gegen*.

Im Schwedischen kann in den entsprechenden Sätzen zu (39) - (41) in sämtlichen Fällen *mot* verwendet werden:

- (42) vända sig *mot väggen*, ta ett steg *mot dörren*
- (43) ro *mot strömmen*
- (44) slå *mot dörren*, stöta *mot väggen*

Auch die Bedeutung *Entgegenwirkung/Gegensätzlichkeit* kann im Schwedischen mit *mot* für die Bedeutung b) ausgedrückt werden: *kamp mot sjukdomen, mot allt förnuft, spela mot, vinna mot*. Dies stimmt mit der Feststellung von Andersson et al. (2002:78) überein: „*Mot motsvaras normalt av gegen. Wider har endast betydelsen ‚motstånd‘.*“<sup>4</sup>

Schmitz (1964:17) betrachtet dagegen *Entgegenwirkung/Gegensätzlichkeit* als die Hauptbedeutung von *gegen*: „Die konkrete Bedeutung von GEGEN bezeichnet das **Treffen auf einen Widerstand** [Hervorhebung im Original].“ Als Beispiele werden die folgenden Sätze angeführt:

- (45) Das Auto fuhr *gegen einen Baum*.
- (46) Das Flugzeug flog *gegen einen Berg*.

---

<sup>4</sup> „Die Entsprechung zu *mot* ist normalerweise *gegen*. *Wider* hat nur die Bedeutung ‚Widerstand‘.“, [meine Übers.]

Die Bedeutung von *gegen* in Ausdrücken wie *gegen den Strom schwimmen* sieht Schmitz als eine abgeschwächte Bedeutung, die Richtung bezeichnet: „Die Beispiele sind jedoch sehr selten. Im allgemeinen und speziell bei Himmelsrichtungen gebraucht man *nach* oder *nach...zu*“ (S. 17).

Allen obigen Beschreibungen von *gegen* ist gemeinsam, dass bei *gegen* eine Bedeutung der Gegensätzlichkeit angesetzt wird, dass aber dieser Präposition auch irgendeine Form von Richtungsbedeutung innewohnt. Die Frage stellt sich nun, wie sich die Bedeutung von *gegen* von der schwedischen Präposition *mot* unterscheidet, die generell mit Bewegungsverben verträglich ist, und wie sich diese beiden Präpositionen zur konzeptuellen Struktur des Raumes verhalten.

### 3.3 Die Präpositionen *gegen* und *mot* und das Bewegungsschema

Zuerst lässt sich als Ausgangspunkt feststellen, dass Bewegungsverben normalerweise mit sämtlichen Teilen des Bewegungsschemas verträglich sind.<sup>5</sup>

(47) Er lief *vom Sportplatz über das Feld in den Wald*.

Auch ein Bewegungsverb wie *schwimmen* kann mit sämtlichen Teilen des Bewegungsschemas verbunden werden:

(48) Die Froschmänner schwammen *vom Schiff unter die Brücke auf die Insel*.

Jedoch kann *schwimmen* im Unterschied zu einem Bewegungsverb wie *laufen* mit *gegen* kombiniert werden:

(49) Sie schwamm *gegen die Strömung*.

(50) \*Sie lief *gegen den Sportplatz*.

Im Schwedischen kann in den entsprechenden Fällen in beiden Sätzen die Präposition *mot* gebraucht werden:

---

<sup>5</sup> Bestimmte Gruppen von Verben, die mit Bewegung verbunden sind, verhalten sich aber in Bezug auf das Bewegungsschema anders und können nur Teile davon abbilden. Zu erwähnen sind hier ausgangspunktorientierte Verben wie z. B. *weggeben* (Er ging von dem Unfallplatz (\**über die Straße*) weg.) und endpunktorientierte Verben wie *schlagen* (Der Boxer schlug den Gegner (\**von der Hüfte auf das Kinn*)), vgl. Nystrand (1998).

- (51) Hon simmade *mot strömmen*.  
 (52) Hon sprang *mot idrottsplatsen*.

Wie die Präposition *zu* im Deutschen kann *mot* mit Bewegungsverben, die mit *Source*, *Path* und *Goal* verträglich sind, kombiniert werden:

- (53a) Er lief *vom Wagen zu seinem Sohn*.  
 (53b) Han sprang *från bilen mot sin son*.  
 (54a) Er lief *vom Wagen über den Parkplatz zu seinem Sohn*.  
 (54b) Han sprang *från bilen över parkeringsplatsen mot sin son*.

Die Frage stellt sich, was in der Bedeutung der zur Diskussion stehenden Präpositionen liegt. In Nystrand (1998:67) wurde für Präpositionen, die *Goal* abbilden (*zu* und *nach*), ein Lexikoneintrag mit den semantischen Prädikaten FIN und PROX angenommen, wobei FIN die Präpositionen mit dem Endpunkt des Bewegungsschemas verbindet. PROX besagt, dass die Präpositionen auf einen unbestimmten Punkt in der Nähe des Raumkastens Bezug nimmt, jedoch mit keiner spezifischen Raumrelation verbunden sind. Ich verzichte hier auf die formalisierte Darstellung in Nystrand (1998) und gehe einfach für *nach* und *zu* von einer Bedeutungsspezifizierung aus, die sowohl den Bezug auf *Goal* als auch den Bezug auf eine Zielrichtung auf *Goal*, ermöglicht. Diese wird hier als +Dir bezeichnet. Diese Bedeutung kann bei *gegen* nicht vorhanden sein. Wie oben festgestellt wurde, ist diese jedoch in der auf *gegen* zurückgehende Präposition *gen* vorhanden, was zur Annahme führt, dass sich das Deutsche und Schwedische hier früher gleich verhalten haben und dass bei *gegen* im Deutschen das Merkmal +Dir im Laufe der Zeit weggefallen ist.

Offensichtlich liegt eine große Übereinstimmung zwischen *nach* und *zu* im Deutschen und *mot* im Schwedischen vor, wobei aber *mot* nicht den Endpunkt des Bewegungsschemas abbilden kann. Folglich lässt sich für die Präposition *mot* annehmen, dass sie in Bezug auf das Bewegungsschema nur für eine Zielrichtung spezifiziert ist, während *nach* und *zu* sowohl eine Zielrichtung als auch *Goal* versprachlichen können. Bei *gegen* scheint nur eine Bedeutungskomponente der Gegensätzlichkeit vorzuliegen, die sich ebenfalls in *mot* im Schwedischen findet (55) - (56):

- (55a) Die Sportler mussten *gegen den Wind* laufen.  
 (55b) Idrottarna var tvungna att springa *mot vinden*.  
 (56a) Die Schiffe segelten *gegen den Sturm*.  
 (56b) Skeppen seglade *mot stormen*.

Sowohl von Helbig/Buscha (1981) als auch vom *Duden* (2006) wurde also die grundlegende Bedeutung von *gegen* als Richtung betrachtet, während Schmitz (1964) die Bedeutung von *gegen* in Sätzen wie (55a) und (56a) als eine abgeschwächte Richtung sieht. Es könnte somit angenommen werden, dass in diesen Sätzen eine Richtung auf den *Goal*-Punkt ausgedrückt wird, was an die Richtungsbedeutung von *nach* und *zu* erinnern würde. Die Bedeutung in (56a) liegt aber von Sätzen wie (57) nicht weit weg:

(57) Die Schiffe kämpften *gegen den Sturm*.

Das zentrale semantische Merkmal von *gegen* scheint somit eher das der Gegensätzlichkeit zu sein. Die Frage stellt sich dann, warum *gegen* in (56a) mit einem Verb wie *segeln* überhaupt auftreten kann. Dieses Verb kann, wie andere Bewegungsverben, auf das ganze Bewegungsschema Bezug nehmen:

(58) Sie segelten *von London über Capetown nach Indien*.

Beim ersten Anblick könnte angenommen werden, dass *gegen* in den obigen Beispielen mit Verben wie *segeln* und *rudern* aber nicht mit *gehen* und *laufen* verträglich ist, weil diese Verben, wenn sie mit *gegen* auftreten, keine Bewegungsverben im eigentlichen Sinne sind, sondern eher eine Aktivität ausdrücken. Unter bestimmten Bedingungen können sie nämlich *haben* als temporales Hilfsverb selektieren. Dies geschieht gerade in solchen Fällen, wenn auf eine Aktivität Bezug genommen wird:

(59) Wir *sind* im Sommer nach Kopenhagen gesegelt.

(60) Wir *haben* den ganzen Sommer gesegelt.

(61) Wir *sind* auf die Insel gerudert.

(62) Wir *haben* den ganzen Tag gerudert.

Andersson et al. (1993:122) bezeichnen in solchen Fällen die vom Verb ausgedrückte Bedeutung als eine Tätigkeit (Sport u. Ä.) und keine Bewegung, was bedeutet, dass in den obigen Sätzen mit *haben* statt der Bewegung die Aktivität hervorgehoben wird. Somit ist z. B. auch ein Verb wie *reiten* mit *haben* verträglich:

(63) Die Soldaten *haben* den ganzen Tag geritten und sind erschöpft.

Bei einem Verb wie *gehen*, das kaum eine (sportliche) Tätigkeit ausdrückt, erweist sich jedoch *haben* als unmöglich:

(64) \*Wir *haben* mehrere Stunden gegangen.

Es scheint übrigens keine vollständige Korrelation zwischen der (sportlichen) Aktivitätsbedeutung und der Wahl des temporalen Hilfsverbs vorzuliegen:

(65) Wir *haben* den ganzen Tag gesegelt.

(66) ??Wir *haben* zwei Stunden lang geschwommen.

Dies kann möglicherweise mit dem Komplexitätsgrad der Aktivität zusammenhängen. Beim Schwimmen, wie auch beim Gehen, werden einfache, wiederholte Bewegungen durchgeführt, die zwangsweise eine Bewegung verursachen, was natürlich auch beim Segeln oder beim Reiten der Fall sein kann. Segeln und Reiten können jedoch als komplexere Aktivitäten betrachtet werden, bei denen aus diesem Grund eher auf die Aktivität selbst und weniger auf die damit verbundene Bewegung fokussiert werden kann. Wenn die Bewegung die Hauptbedeutung ist, d. h. wenn auf *Goal* Bezug genommen wird, kann *haben* als temporales Hilfsverb nicht auftreten:

(67) \*Wir *haben* am Samstag nach Kopenhagen gesegelt.

Wenn in Sätzen wie (55a) - (56a) oben, in denen Verben wie *laufen* und *segeln* mit *gegen* verbunden werden, die Aktivität und nicht die Bewegung im Vordergrund stehen würde, wäre anzunehmen, dass hier nicht auf das *Goal* des Bewegungsschemas Bezug genommen wird. Dies würde erklären, warum *gegen* mit Bewegungsverben, die *Goal* ausdrücken, nicht kombinierbar ist. Dass hier die Aktivität im Vordergrund steht, scheint aber nicht der Fall zu sein, denn im Perfekt muss *sein* als Hilfsverb selektiert werden:

(68) Wir *sind*/\**haben* gegen den Sturm gesegelt.

(69) Die Soldaten *sind*/\**haben* gegen den Feind geritten.

Auch im oben diskutierten Satz von Helbig/Buscha, hier als (70) wiederholt, muss *sein* als temporales Hilfsverb auftreten:

(70) Das Auto ist *gegen einen Baum* gefahren.

Sätze mit *schwimmen gegen* lassen sich dazu noch mit den anderen Komponenten des Bewegungsschemas verbinden, auch wenn die folgenden Sätze vielleicht nicht die gewöhnlichsten sind:



- (71) Er schwamm *vom Schiff gegen die Strömung* und konnte die Insel erreichen.  
 (72) Die Froschmänner schwammen *gegen die Strömung von der Insel über die Meerenge in den Hafen* und konnten das Schiff versenken.

Nicht unerwartet ist dasselbe in den entsprechenden schwedischen Sätzen der Fall:

- (73) Han simmade *från skeppet mot strömmen* och kunde nå ön.  
 (74) Grodmännen simmade *mot strömmen från ön över sundet till hamnen* och kunde sänka skeppet.

Der gemeinsame Nenner, der die Wahl von *gegen* steuert, scheint hier die Komponente der Gegensätzlichkeit zu sein. Diese überlagert sozusagen die vom Verb ausgedrückte Bewegung und *gegen* lässt sich somit auch mit Verben verbinden, die Bewegung beinhalten, solange Gegensätzlichkeit vorliegt. Wenn Gegensätzlichkeit nicht präsent ist und es sich nur um eine Zielrichtung handelt, ist *gegen* folglich nicht möglich:

- (75) \*Er schwamm *gegen die Insel*.

Im entsprechenden schwedischen Satz kann aber *mot* auftreten und eine Zielrichtung auf die Insel ausdrücken:

- (76) Han simmade *mot ön*.

Wenn es sich um das Ankommen auf der Insel handelt, ist eine andere Präposition erforderlich:

- (77) Han simmade *till ön* och kunde rädda sig genom detta.  
 ‚Er schwamm *zur Insel* und konnte sich dadurch retten.‘

### 3.4. Die Bedeutungsspezifizierung von *nach*, *zu*, *gegen* und *mot* und deren Bezug auf die konzeptuelle Struktur des Raumes

Die obigen Sätze zeigen, dass die Präposition *mot* im Schwedischen mit dem semantischen Merkmal +Dir sowie mit Gegensätzlichkeit verbunden sein muss, während *gegen* im Deutschen nur das Merkmal Gegensätzlichkeit besitzt. Die Frage stellt sich nun, worauf diese spezifische Bedeutung zurückgeht. Oben wurde fest-

gestellt, dass neben dem Bewegungsschema und den RRs, die die konzeptuelle Struktur des Raumes ausmachen, auch andere mit lokalen Präpositionen verbundene Konzepte vorhanden sind, wie z. B. im Falle der Präpositionen *auf* und *über* das Konzept  $\pm$ Kontakt.

Wie im Abschnitt 2 erwähnt wurde, wird im Raummodell von Frawley (1992) von einer naiven Vorstellung von Physik ausgegangen, die auf der Erfahrung des Menschen basiert.<sup>6</sup> Dass der Mensch Bewegung von einem Platz zu einem anderen als eine Linie und den dreidimensionalen Raum als einen Kasten auffasst, scheint vor diesem Hintergrund plausibel zu sein. Dabei wirken sicherlich auch andere physikalische Phänomene auf die Vorstellung des Menschen. Es lässt sich annehmen, dass unter diesen auch für den Menschen zentrale physikalische Phänomene wie Friktion und entgegengerichtete Kräfte vorhanden sind, die für die Beweglichkeit des Menschen und die mit ihm verbundenen Gegenstände von großer Bedeutung sind. Diese Kräfte können als ein Begriff zusammengefasst werden, der hier sowohl in Bezug auf die sprachliche Ebene als auch auf die konzeptuelle Ebene als Gegensätzlichkeit bezeichnet wird und im Deutschen durch die Präposition *gegen* und im Schwedischen durch *mot* versprachlicht werden kann. Im Schwedischen kann *mot* dazu noch eine Richtung auf den *Goal*-Punkt abbilden, indem diese Präposition das Merkmal +Dir besitzt. Es ergibt sich somit für die zur Diskussion stehenden Präpositionen das folgende Bild:

(78) Deutsch:

*gegen*: -Dir,+Gegensätzlichkeit  
*nach*, *zur*: +Dir (*Goal* oder *Zielrichtung auf Goal*)

Schwedisch:

*mot*: +Dir (*Zielrichtung auf Goal*), +Gegensätzlichkeit

Diese semantische Spezifizierung erklärt, warum *gegen* mit Verben mit Bezug auf das Bewegungsschema nicht auftreten kann, jedoch zusammen mit solchen Verben eine gegensätzliche Bewegung versprachlichen kann, während *mot* im Schwedischen die Fähigkeit besitzt, beide Bedeutungen auszudrücken.

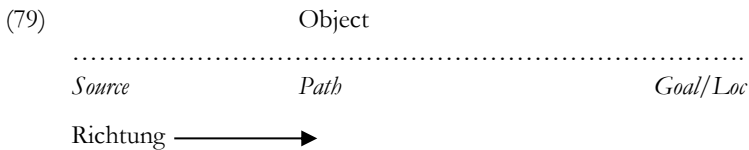
Die Erklärung dafür, dass das Schwedische Direktionalität und Gegensätzlichkeit mit derselben Präposition ausdrücken kann, dürfte darin zu suchen sein, dass

---

<sup>6</sup> Einen ähnlichen Ansatz findet man bei Lang (1987), der für die Behandlung von Dimensionsadjektiven aus konzeptueller und semantischer Sicht von physikalischen Gesetzen und der biologischen Grundausstattung des Menschen ausgeht.

auf der konzeptuellen Ebene eine Verbindung zwischen diesen beiden Konzepten vorliegt. Wenn Ortsveränderung, d. h. die Bewegung eines Objekts, ausgedehnt wird, geschieht im physischen Raum normalerweise letztendlich das Auftreffen auf ein anderes Objekt, wobei Gegensätzlichkeit entsteht. Diese wieder auf eine naive Vorstellung von Physik zurückgehende Verwandtschaft zwischen Ortsveränderung und Gegensätzlichkeit legt es nahe, dass diese, wie im Schwedischen, durch dieselbe Präposition versprachlicht werden können. Das Deutsche verteilt dagegen die beiden Konzepte auf zwei Präpositionen, wobei Gegensätzlichkeit mit *gegen* verbunden wird. Das, was von *gegen* versprachlicht wird, befindet sich sozusagen zwangsweise näher dem Kollisionspunkt als was im Schwedischen bei der Präposition *mot* der Fall ist, die auch Zielrichtung auf das *Goal* des Bewegungsschemas und eine damit verbundene Bewegung ausdrückt. Auch das Englische verteilt Zielrichtung und Gegensätzlichkeit auf zwei Präpositionen, indem Zielrichtung durch *toward* und Gegensätzlichkeit durch *against* ausgedrückt wird. Diese verschiedene Verteilung der sprachlichen Mittel zur Versprachlichtung der konzeptuellen Struktur dürfte, wie z. B. die im Abschnitt 2 diskutierten Unterschiede zwischen *Goal* und *Loc* bei bestimmten Verben im Deutschen und Schwedischen, zufällig sein.

In Bezug auf das im Abschnitt 2 beschriebene Raummodell mit dem Bewegungsschema kann angenommen werden, dass sich Richtung aus *Goal/Loc* ableiten lässt, indem dieser Punkt immer als das Ziel einer Bewegung dient, auch wenn diese *Goal/Loc* nicht erreicht. Richtung ist somit ein inhärenter Teil des Bewegungsschemas (Nystrand 1998:41):



Auf der sprachlichen Ebene liegen weiter spezifizierte Unterschiede vor. Im Deutschen sind *nach* und *zu* für +Dir spezifiziert und im Schwedischen *mot*. Im Falle von *nach* und *zu* kann sich aber diese Richtung bis zum *Goal*-Punkt ausdehnen, während dies für die Präposition *mot* im Schwedischen nicht zutrifft, die nur die Zielrichtung ausdrückt. Dies wurde oben anhand von Sätzen wie (80) - (81) gezeigt:

- (80a) Lisa fuhr *nach Frankreich/in die Schweiz* und blieb dort drei Wochen lang.
- (80b) \*Lisa åkte *mot Frankrike* och stannade där i tre veckor.
- (81a) Lisa gick *zur Bank* und musste eine Stunde am Schalter warten.

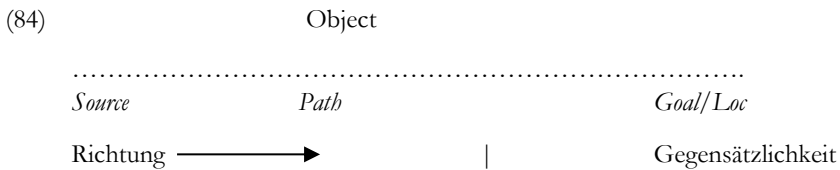
(81b) \*Lisa gick *mot banken* och var tvungen att vänta en timme vid kassan.

Dies bedeutet natürlich nicht, dass es im Deutschen unmöglich ist, nur die Zielrichtung ohne Bezug auf den *Goal*-Punkt sprachlich auszudrücken. Dies muss jedoch im Deutschen durch andere sprachliche Mittel als Präpositionen geleistet werden (abgesehen von der oben diskutierten Präposition *gen*), und zwar mithilfe eines Nomens:

(82) Lisa ging *Richtung Bank*.

(83) \*Lisa ging *Richtung Bank* und musste eine Stunde am Schalter warten.

In sämtlichen Fällen liegt also eine Richtung auf den *Goal*-Punkt vor, wobei diese mehr oder weniger ausgedehnt ist und den *Goal*-Punkt erreicht (*nach*, *zu*) oder nicht erreicht (*mot*, *Richtung*). Wenn in dieser Struktur eine Blockierung der Richtung hinzugefügt wird, ergibt sich ein Bild, das auch Gegensätzlichkeit beinhaltet:



Diese konzeptuelle Struktur kann von *mot* im Schwedischen und *gegen* im Deutschen versprachlicht werden. Das Weltwissen von naiver Physik liegt somit einer konzeptuellen Struktur (CS) zugrunde, die das Auftreffen eines Objekts auf ein anderes beinhaltet. Im Deutschen wird diese unter den Präpositionen nur von *gegen* versprachlicht, während sich *mot* im Schwedischen sowohl auf die CS-Repräsentation (79) als auch auf (84) beziehen kann. Beide Sprachen können folglich dieselbe konzeptuelle Struktur durch Präpositionen sprachlich abbilden. Das Deutsche besitzt aber eine nur auf die konzeptuelle Struktur (84) spezialisierte Präposition, während im Schwedischen dieselbe Präposition für zwei verschiedene CS-Repräsentationen verwendet werden kann.

Wie aus der Diskussion im Abschnitt 2 hervorgeht, ist physikalisches Wissen auch für die Bedeutung anderer Präpositionen zentral. Bei *auf* und *an* im Deutschen wird auf die konzeptuellen Begriffe *Superiority* bzw. *Laterality* im Raumkasten Bezug genommen. Im Schwedischen werden diese von einer einzigen Präposition *på* versprachlicht. Bei der Unterscheidung zwischen *auf* und *über* bzw. *på* und *över* im Schwedischen ist entscheidend, ob zwischen den Objekten Kontakt vorliegt oder nicht, was eigentlich auch eine Form von Gegensätzlichkeit ausmacht, jedoch

mit weniger Betonung der Kollision zwischen diesen als im Falle von *gegen* und *mot*. Lokale Präpositionen machen somit ein interessantes sprachliches Mittel zur Versprachlichung der auf unsere physikalische Vorstellung zurückgehenden Raumvorstellung aus, indem hier auf der sprachlichen Ebene bedeutende Unterschiede zwischen Sprachen vorliegen, obwohl die Raumvorstellung dieselbe sein dürfte. Diese Aufteilung der sprachlichen Mittel auf die verschiedenen Komponenten der konzeptuellen Struktur scheint mehr oder weniger zufällig zu sein.

#### 4. Zusammenfassung

Unsere Vorstellung von Raum geht in der konzeptuellen Struktur (CS) auf eine naive Vorstellung von Physik zurück. Die konzeptuelle Struktur der Bewegung eines Objekts besteht darin, dass sich dieses von einer Ausgangsposition (*Source*) über eine Strecke (*Path*) zu einer Endposition (*Goal/Loc*) bewegt. Diese kann von lokalen Präpositionen versprachlicht werden. Lokale Präpositionen können auch dreidimensionale Relationen im Raum ausdrücken. Der Raum kann als ein Kasten mit 8 Raumrelationen, RRs, beschrieben werden: *Interiority* (in), *Inferiority* (below), *Anteriority* (in front of), *Posteriority* (behind), *Lateralität* (beside), *Medialität* (between), *Exteriority* (out of) und *Superiority* (above), die mit dem Bewegungsschema interagieren.

Sowohl im Deutschen als auch im Schwedischen finden sich Präpositionen, die Ruhelage oder Ortsveränderung ausdrücken und die mit den RRs interagieren. Dazu noch sind Präpositionen vorhanden, die eine Zielrichtung auf den *Goal*-Punkt in ihrer Bedeutung haben und die mit keiner spezifischen RR verbunden sind. Im Deutschen handelt es sich um die beiden Präpositionen *nach* und *zu*, im Schwedischen um die Präposition *mot*, wobei *mot* im Unterschied zu *nach* und *zu* nicht das Ankommen am *Goal*-Punkt ausdrücken kann. Die schwedische Präposition *mot* kann aber auch der Präposition *gegen* im Deutschen entsprechen, die im Unterschied zu *mot* normalerweise nicht mit Bewegungsverben verträglich ist. Jedoch kann *gegen* mit Bewegungsverben auftreten, wenn andere Präpositionen vorhanden sind, die sich auf *Goal* beziehen können. Dies wurde dadurch erklärt, dass *gegen* als zentrales Bedeutungsmerkmal Gegensätzlichkeit besitzt. Diese Bedeutung wird im Deutschen nur von *gegen* ausgedrückt. Im Schwedischen kann sich *mot* sowohl auf Gegensätzlichkeit als auch auf Zielrichtung beziehen, was den Unterschied zwischen den Sprachen erklärt.

## Literaturverzeichnis

- Andersson, Sven-Gunnar, Margareta Brandt, Ingemar Persson und Inger Rosengren (2002). *Tjvåk syntax för universitetsnivå*. Lund.
- Becker, Angelika (1994). *Lokalisierungsausdrücke im Sprachvergleich. Eine lexikalisch-semantische Analyse von Lokalisierungsausdrücken im Deutschen, Englischen, Französischen und Türkischen* (= Linguistische Arbeiten 316). Tübingen.
- Desportes, Yvon (1984). *Das System der räumlichen Präpositionen im Deutschen. Strukturgeschichte vom 13. bis zum 20. Jahrhundert*. Heidelberg.
- Duden Universalwörterbuch* (2006). 6. Auflage. Mannheim.
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* (1999). Bd. 3. 3. Auflage. Mannheim.
- Frawley, William (1992). *Linguistic Semantics*. Hillsdale.
- Helbig, Gerhard und Joachim Buscha (1981). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig.
- Holm, Britta und Elizabeth Nylund (1972). *Deskriptiv svensk grammatik*. Stockholm.
- Hornby, Albert Sidney et al. (1985). *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English*. Oxford.
- Jackendoff, Ray (1983). *Semantics and Cognition* (= Studies in Linguistics 8). Cambridge.
- Lang, Ewald (1987). „Semantik der Dimensionsauszeichnung räumlicher Objekte“. In: Bierwisch, Manfred und Ewald Lang (Hg.). *Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven* (= Studia grammatica XXVI+XXVII). Berlin. 287–458.
- Leys, Odo (1995). „Dativ und Akkusativ in der deutschen Sprache der Gegenwart“. In: *Lévensse Bijdragen* 84. 39–62.
- Nystrand, Mikael (1998). *Raumausdrücke im Deutschen. Semantische Form und konzeptuelle Struktur. Ein Vergleich mit dem Schwedischen* (= Lunder germanistische Forschungen 62). Stockholm.
- Nystrand, Mikael (2019). *Willkommen im Hotel California! Unwillkommene präpositionale Probleme im Deutschen* (= Lunder Arbeitspapiere zur Germanistik 8).  
<https://journals.lub.lu.se/lag/article/view/18796>.
- Olofsson, Joel (2018). *Förflyttning på svenska. Om produktivitet utifrån ett konstruktionsperspektiv* (= Göteborgsstudier i nordisk språkvetenskap 32). Göteborg.
- Svartvik, Jan och Olof Sager (1983). *Engelsk universitetsgrammatik*. Uppsala.
- Schmitz, Werner (1964). *Der Gebrauch der deutschen Präpositionen*. 3. verbesserte Auflage. München.
- Teleman, Ulf, Staffan Hellberg und Erik Andersson (1999). *Svenska Akademiens Grammatik*. Stockholm.